

gegeben – wenngleich nicht als einwandfrei bewiesen –, dass Pirmin um 724 auf der Reichenau ein Kloster formte.

Damit wissen wir noch nichts über die Umstände der Klostergründung. Die oben angeführten Quellen bringen weitere Beteiligte in Spiel, zumal hochrangige Laien: König Theuderich IV., Hausmeier Karl Martell, die Großen Lantfrid, Berthold und Nebi, der adelige Grundbesitzer oder Priester Sinlaz. Die Angaben sind hoffnungslos widersprüchlich, und es gibt keine Gewähr, dass eine davon stimmt. Das sind bescheidene Trümmer eines großen Mosaiks, vermengt mit Steinchen, die nicht hineingehören; sie zu sortieren und aus ihnen ein stimmiges Bild zu formen, fordert den historischen Scharfsinn heraus. Die bislang vorgelegten Rekonstruktionsversuche verraten über das jeweils zugrunde liegende Geschichtsbild mindestens ebenso viel wie über die tatsächlichen Vorgänge in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts¹⁹.

Karl Brandi († 1946), dessen Analyse der Reichenauer Urkundenfälschungen den Ausgangspunkt für die gesamte neuere Erforschung des Reichenauer Mittelalters bildet, bezog in sein Modell der Klostergründung die hagiographischen Quellen nur ganz am Rande ein. Er war der Auffassung, den gefälschten Gründungsurkunden läge ein authentisches Privileg Karl Martells zugrunde, das er rekonstruierte, indem er alle unzweifelhaft jüngeren Abschnitte ausschied²⁰. Treibende Kraft bei der Klostergründung wäre demnach der Hausmeier Karl Martell gewesen.

Jüngere Überlegungen zu den Gründungsurkunden stellen diesen Befund in Frage. Für Theodor Mayer († 1972) und Ingrid Heidrich folgt sowohl aus dem diplomatischen Befund als auch aus den zeitgenössischen Üblichkeiten, dass den Fälschungen wenigstens zwei Originalurkunden vorausgingen, nämlich eine Schenkungsurkunde

auf das Gründungsdatum keinen Erkenntnisgewinn beisteuern („Frühestmögliches Fällungsjahr 722 +/- 10. Kernholz außen so engringig, dass Fällungsjahr wohl kaum früher als Mitte des 8. Jahrhunderts liegen dürfte.“ Gutachten der Universität Hohenheim von 1982, zitiert in: Alfons ZETTLER, *Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen, Schriftquellen, St. Galler Klosterplan* [Archäologie und Geschichte, Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 3, 1988] S. 191 f. Anm. 44).

19) Eine Übersicht über die zuletzt vertretenen Ansichten in: Helmut MAURER, *Baden-Württemberg 1* (Die deutschen Königspfalzen 3/1, 2004) S. 505–507.

20) Karl BRANDI, *Die Gründung der Abtei Reichenau*, in: *Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924*. 1. Halbbd., hg. von Konrad BEYERLE (1925) S. 10–18, hier S. 14, S. 17 f.